

Während ich ganz gemütlich an der Bar stand und an meinem wirkungslosen Wodka Red Bull nippte, sprach mich ein Mann von hinten an. Dachte wohl ich wäre schon angetrunken. Eigentlich wunderte es mich das es so lange gedauert hatte. Schließlich ging ich, geschminkt und sexy angezogen, locker als Einundzwanzigjährige durch. Er war sicher zwei Köpfe größer als ich, und auch mindestens Zehn Jahre älter. Sah aber, wie ich fand, sehr gut aus. Markantes Gesicht, kurze Haare und ein leichter Drei-Tage-Bart. Er lächelte mich Charmant an und fragte mich ob er mir einen Drink ausgeben dürfte. Natürlich bejahte ich. Warum auch nicht. Wir begannen uns zu unterhalten, über dies und jenes. Edward hieß er, oder kurz Eddy wie ihm lieber war. Zum Glück unterhielten wir uns nicht über unser Alter, meines konnte ich daher schön verschweigen. Allerdings war ich trotzdem noch etwas naiv und ging mit ihm mit, nachdem er mich zu sich eingeladen hatte. Schließlich könne man sich da besser unterhalten und man könnte auch noch etwas in Ruhe trinken.

In seiner kleinen aber durchaus gemütlichen Wohnung, reichte er mir zuerst ein Bier und wir setzten uns auf die Couch. Wir redeten über belangloses, bis er irgendwann den Arm um mich legte und ich spürte, das es mir doch zu heiß wurde. Plötzlich legte er seine Hand auf meinen Oberschenkel, die ich hastig von mir schob, doch er legte sie erneut darauf. Fuhr mit ihr zwischen meine Beine. Instinktiv schloss ich sie, doch er war kräftiger als ich und drückte sie wieder auseinander. Spätestens da wusste sogar ich, das es Zeit war zu verschwinden. Hastig sprang ich wie von der Tarantel gestochen auf, stammelte etwas und versuchte zur Tür zu kommen. Doch ich kam nicht weit, er hielt mich am Arm fest und zog mich an sich.

„Na, na, na, wer wird denn da schon gehen wollen.“

„Ich. Es ist schon spät, ich muss nach Hause.“

„Ach was, ich dachte wir haben noch ein wenig Spaß miteinander.“

„Tja falsch gedacht, ich gehe jetzt!“

„Dann haben wir uns wohl falsch verstanden, das war keine Bitte.“ Damit strich er mir über die Wange und riss an meinem Top. Ich wehrte mich, stürzte zu Boden und das Stück Stoff zeriss. Ich lag auf dem Teppich, versuchte mich aufzurappeln. Er roch daran und warf es dann weg. Sein Blick klebte sofort auf meinem roten Spitzen BH.

„Mmmh, da hast du ja was echt geiles an du kleines Luder. Und du bist dir wirklich sicher das du nicht doch etwas Spaß willst?“

„Ja, bin ich!“ Gab ich fauchend zurück und warf ihm einen meiner High Heels entgegen.

Schmerzverzerrt knurrte er, als ihn der Absatz hart getroffen hatte. Wutentbrannt stürzte er sich nun auf mich, zerrte an meiner Jeans, doch ich war kein leichtes Opfer, auch wenn ich seiner Größe und Kraft kaum etwas entgegen zu setzen hatte. Ich trat ihm mit dem nackten Fuß ins Gesicht, doch er packte ihn mühelos, und drückte meine Beine auseinander. Jetzt war er über mir, seine Zunge leckte mir über die Wange. *Fuck, fuck!* Ich drehte mich weg so gut ich konnte, doch es half nichts. Ich schlug ihm mit der Faust auf die Nase. Unerwartet hörte ich es knacken und er begann aufzuschreien.

„Du Schlampe! Du hast mir die Nase gebrochen! Fuck!“ Blut tropfte aus seinen Nasenlöchern auf mein Gesicht. Das würde meine Chance sein. Sofort entzog ich mich ihm, während er seine Nase hielt. Der Teppich bekam eine rote Sprenkelung. Ich rannte zur Tür, zerrte an der Klinke. *Scheiße!* Ich hatte nicht mitbekommen wie er sie abgeschlossen hatte. *Wo ist der verfluchte Schlüssel?* Ich sah mich hastig um.

„Suchst du Den?“ Mit einer Hand hielt er sich die Nase, das Blut quoll zwischen seinen Fingern hervor, in der Anderen hielt er den Türschlüssel.

„Hol ihn dir!“ Mit einer Bewegung warf er den Schlüssel durch den Raum. *War er hinter oder auf dem Sofa gelandet? Scheiße!* Kopflos stürmte ich in die Richtung. Da wurde mein Kopf ruckartig nach hinten gerissen. Meine Kopfhaut brannte. Der Arsch hatte mich an meinen langen blonden Haaren gepackt.

„So nicht Lady!“ Mit einer Bewegung riss er mich nach hinten, ich fiel auf den Rücken, sah ihm direkt in die Augen. Und dann trat er mich. Ich Schrie vor Schmerz laut auf. Da passierte es. Der dunkle, dämonische Teil meiner Seele erwachte, von dem ich bis dato nie etwas gewusst hatte. Und mit einem Mal wendete sich das Blatt. Der Täter wurde zum Opfer. Ich konnte seine Angst geweiteten Augen auf mir sehen, wie er auf seinen Fuß blickte, den ich gepackt hatte. Ihn mit einem kurzen Ruck zerbrach wie ein Streichholz. Sein hysterisches Geschrei war eine Wohltat für meine Seele. Ich ließ ihn los. Er heulte Rotz und Wasser. Humpelte zur Tür. Tja hätte er mal nicht abgeschlossen.

„Was bist du?“ Jammerte er. Doch er bekam keine Antwort, die hatte ich ja selbst nicht einmal. Mit

einem Satz stand ich und stolzierte Elegant in seine Richtung. Er konnte mir nichts entgegen setzen, als ich ihn mit einer Hand an der Kehle packte und ihn in die Höhe hob. Hilflos baumelte er in der Luft, flehte um Gnade. Schnappte nach Luft, japste und keuchte. Mühelos warf ich ihn über mich auf den Boden. Er hustete, und ich spürte wie er schwächer wurde. Ich beugte mich zu ihm herunter, ging auf alle viere, krabbelte über ihn. Ich konnte die Furcht in seinen Augen sehen, die mich kraftlos anblickten. Ich strich ihm über die Wange.

„Jetzt hätte ich doch gerne Spaß“, sagte ich mit verführerischer Stimme. Dann versenkte ich meine Zähne in seiner Kehle. In mir begann alles zu kribbeln, als mir das Blut aus seiner Halsschlagader ins Gesicht sprühte und ich begann seinen Lebenssaft zu trinken. Jeder warme Schluck löste eine unbeschreibliche Welle der Lust aus, die durch meinen Körper jagte. Immer und immer wieder. Wie im Rausch trank ich. Mir wurde immer heißer, musste immer wieder aufhören zu trinken. Ich stützte mich mit einer Hand neben seinem Kopf ab. Ich begann zu zittern und spürte wie es zwischen meinen Beinen zu kribbeln begann. Alles verkrampfte sich, ich zerfleischte ihm den Hals. Und dann kam ich. Und kam. Und kam. Mein erster Blutorgasmus. Und es war unbeschreiblich. Minutenlang und mehrmals. Es fühlte sich an als würde es nie enden. Besser als jeder davor. Gut das waren auch noch nicht viele, aber naja. Ich fauchte und meine Krallen pflügten durch den Teppich. Irgendwann knickten meine Arme erschöpft ein und ich fiel auf den leblosen Körper. Als hätte ich wirklich Sex gehabt. Noch immer zitterte ich und ließ mich von ihm herunter rollen. Dann lag ich da, völlig erschöpft. Zufrieden Lächelnd und glücklicher als eine Frau überhaupt sein konnte. Ich atmete langsamer. Ich war völlig erschöpft und mein Gesicht komplett mit Blut bespritzt. Von diesem Moment an war meine Lust geweckt. Ich wollte mehr. Viel mehr.